

## **Tipps für das Erstellen einer schriftlichen Hausarbeit**

### **Vorbemerkung:**

Die folgenden Tipps zur Erstellung einer schriftlichen Hausarbeit sind sowohl für diejenigen gedacht, die am Anfang ihres Studiums stehen und einen Leitfaden für das Vorgehen beim Schreiben einer Hausarbeit suchen, als auch für diejenigen, die spezifische Informationen zu den Anforderungen im Fach Deutschdidaktik benötigen. Es wurde versucht, die prototypische Entstehung einer Seminararbeit möglichst kleinschrittig nachzuvollziehen. Lassen Sie sich aber von der Vielzahl der „Regeln“ nicht abschrecken. Viele Informationen werden Ihnen ohnehin bekannt sein, so dass Sie die einzelnen Stufen als eine Art „Checkliste“ betrachten können.

Verstehen Sie die wiederholten Hinweise auf die Gefahr von Plagiaten bitte nicht als „Generalverdacht“. Die Korrekturerfahrungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass vielen Studierenden oft gar nicht klar ist, ab wann ihr Umgang mit Sekundärliteratur urheberrechtlich problematisch wird. Die Hinweise auf eine sorgfältige Zitiertechnik scheinen daher besonders wichtig.

### **1. Themenwahl**

#### **1.1 Themensuche**

- Die Themenwahl für Ihre Arbeit sollte durch das jeweilige Seminar angeregt sein und natürlich Ihren Interessen entsprechen.
- Eine Hausarbeit ist dabei nie identisch mit einem gehaltenen Referat.
- Klären Sie das gewählte Thema unbedingt mit dem Dozenten ab, meist kann dieser besser einschätzen, ob es zu weit oder zu eng gefasst ist etc.

#### **1.2 Entwicklung einer Fragestellung**

- Denken Sie bei der Wahl Ihres Themas daran, dass Sie eine konkrete Fragestellung oder These haben müssen. Ihr Thema sollte also z.B. eher die Frage aufwerfen, welches Diagnoseverfahren für Legasthenie am besten für die Grundschulpraxis geeignet ist, als allgemeine „Diagnoseverfahren für Legasthenie“ lediglich aufzulisten.
- Ihre Eigenleistung kann natürlich nicht in Form der Erforschung eines komplexen didaktischen Phänomens eingefordert werden, aber es wird durchaus erwartet, dass Sie durch eine eigene Fragestellung einen interessanten neuen Blickwinkel auf ein Thema wählen, zu dem Sie verschiedene Forschungsmeinungen heranziehen, um schließlich darauf basierend eine eigene Position zu erarbeiten. So ist es sicher eine größere Eigenleistung, verschiedene Argumente für und gegen „kreatives Schreiben“ im Deutschunterricht abzuwägen, um zu einer eigenen Position zu gelangen, als lediglich die Meinung eines einzigen Forschers zu diesem Thema zu referieren.
- Eine solch konkrete Fragestellung können Sie aber in der Regel erst entwickeln, wenn Sie sich auf breiter Literaturgrundlage in ein Thema eingearbeitet haben:

### **2. Vor dem Schreiben**

#### **2.1 Literaturrecherche**

- Für die Erarbeitung einer Seminararbeit wird von Ihnen erwartet, dass Sie in der Lage sind, selbstständig die einschlägigen Aufsätze und Bücher zu Ihrem Thema zu recherchieren. Dies kann zunächst ausgehend von einem möglichst aktuellen Aufsatz im sog. „Schneeballprinzip“ erfolgen, indem Sie sich dort zitierte wichtige Artikel und Bücher besorgen, diese

wiederum sichten, um neue Literatur zu finden usw. Systematischer können Sie über die Schlagwort- und Titelsuche im OPAC oder über Bibliographien und Literaturlisten vorgehen (vgl. z.B. die Bibliographie des Lehrstuhls für Deutschdidaktik im Netz).

- Generell gilt, dass Sie wohl erst eine größere Anzahl (für eine Hauptseminararbeit mindestens 15 Titel) von Aufsätzen etc. sichten müssen, um die für Sie wirklich relevanten Titel herauszufinden.

## 2.2 Stoffsammlung

- Bei der Lektüre der Texte sollten Sie bereits Anstreichungen (in der Kopie, nicht im entliehenen Buch) vornehmen und zentrale Aspekte exzerpieren. Schreiben Sie nichts wörtlich ab, ohne die wörtlichen Übernahmen als Zitat zu kennzeichnen und die genaue Literaturangabe (mit Seitenzahl) aufzunehmen. Später können Sie im Exzerpt sonst nicht mehr entscheiden, was von Ihnen und was von dem Autor des Artikels stammt.
- Hierbei gilt generell: je eher Sie sich über die konkrete Fragestellung Ihrer Arbeit klar werden, desto gezielter können Sie Literatur auswerten.

## 3. Aufbau der Arbeit

- Der Aufbau Ihrer Arbeit ist natürlich abhängig von dem gewählten Thema und der spezifischen Fragestellung.
- Generell gilt, dass Ihre Arbeit eine kurze Einleitung besitzen sollte, einen Hauptteil, in dem die wesentlichen Aspekte der Fragestellung in logischer Gliederung dargestellt werden, und einen Schluss, in dem Sie ein Resümee ziehen oder einen Ausblick geben etc.
- Denken Sie an eine logische Nummerierung Ihrer Gliederungspunkte. Das numerische System, das auch dieser Information zugrunde liegt, ist heute am weitesten verbreitet. Vermeiden Sie dabei alleinstehende Unterpunkte (z.B. 4.1 nie ohne 4.2 etc.).
- Da Ihre Arbeit einen eigenen Gedankengang besitzen sollte, sollten Sie nie ganze Gliederungsblöcke aus der Sekundärliteratur übernehmen.

## 4. Ausarbeitung

### 4.1 Inhalt

- Die Aufgabe Ihrer **Einleitung** ist es, das Interesse des Lesers zu wecken, zu Ihrer spezifischen Fragestellung hinzuführen und am Ende der Einleitung Ihr konkretes Vorgehen in der Arbeit kurz zu skizzieren. Sie kann auch Bemerkungen zum Forschungsstand oder Begriffsklärungen enthalten.
- Im **Hauptteil** ist es dann nicht hinreichend, lediglich eine Forschungsposition zu referieren. In der Wissenschaft gibt es nie nur eine Meinung zu einem Thema. Suchen Sie nach widersprüchlichen Positionen, machen Sie diese im Text auch kenntlich, indem Sie die Namen der Wissenschaftler nicht nur in der Fußnote, sondern auch im Fließtext erwähnen, und diskutieren Sie die Plausibilität und gegebenenfalls die Historizität der jeweiligen Positionen. Oft ändern sich im 10-20-Jahre-Rhythmus wissenschaftliche Sichtweisen völlig, dies sollten Sie berücksichtigen und auf alle Fälle wissen, welcher wissenschaftlichen Richtung der von Ihnen zitierte Autor angehört. Natürlich hat nicht immer die neueste wissenschaftliche Trendwende Recht, aber Sie sollten den aktuellen Stand der Forschung kennen und gegebenenfalls auch im Überblick darstellen können.

- Referieren Sie nicht irgendeine Position, die Sie zufällig gefunden haben, sondern erläutern Sie, warum Sie gerade diese Position im Gegensatz zu all den anderen ausgewählt haben und treffend finden.
- Im **Schluss** können Sie die Ergebnisse in einen größeren (historischen) Zusammenhang einordnen, reflektiert Position in der dargestellten Forschungsdiskussion beziehen, Ausblicke und Forschungsperspektiven eröffnen etc.

## 4.2 Stil

- Lassen Sie den Leser nicht mit Ihrer Gliederung allein, sondern lassen sie ihn an Ihrem Gedankengang teilhaben (Leserführung). Verknüpfen Sie dafür die einzelnen Teile logisch durch Überleitungen.
- Forschungspositionen sind fremde Meinungen, die Sie nicht nur durch Zitierzeichen kenntlich machen (s. 4.3), sondern auch stilistisch markieren müssen, wenn Sie sie nicht direkt zitieren (also in indirekter Rede mit Konjunktiv I).
- Forschernamen werden *nie* mit den Anreden „Herr“ oder „Frau“ verknüpft.
- Eine schriftliche Hausarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit und wird daher im Sachstil geschrieben. Unangebracht sind daher Bemerkungen zu persönlichen Erlebnissen, Gefühlen, etc. in Ich-Form (z.B. „ich finde gut, dass...“). Erfahrungen im Praktikum z.B. sind keine wirklich zuverlässige empirische Basis, da sie sehr punktuell sind; mit derartigen „Beweisen“ sollten Sie also sehr vorsichtig umgehen.
- Achten Sie auch auf Ihren Zeitengebrauch. Das Tempus für sachliche Argumentation und Darstellung ist in der Regel das Präsens.
- Von einer Arbeit im Fach Deutschdidaktik kann man erwarten, dass sie bezüglich Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung einwandfrei geschrieben ist. Lesen Sie Ihre Arbeit also vor der Abgabe nochmals sorgfältig Korrektur.

## 4.3 Zitiertechnik

- Alle wörtlichen Übernahmen *müssen* durch Anführungszeichen gekennzeichnet und genau belegt werden.
- Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden meist als Blockzitate abgesetzt (also eingerückt, einzeilig geschrieben und bisweilen in einen kleineren Schriftgrad gesetzt).
- Belegstellen müssen immer mit Seitenangaben (erste Seite, letzte Seite) versehen werden.
- Weisen Sie die Quellen Ihrer Ausführungen sorgfältig nach. Dies kann entweder im Text in Klammern erfolgen (Schmidt 2005, S.10) oder in Form einer Fußnote. Ein Literaturverzeichnis brauchen Sie in beiden Fällen.
- Sog. „Sekundärzitate“ sollten Sie vermeiden. Zitieren Sie also einen interessanten Gedanken von Schmidt, den Sie bei Meyer gefunden haben, auf keinen Fall unter Meyer. Sie müssen sich den Originalaufsatz von Schmidt auch deshalb bestellen, da Sie erst dann auf der Grundlage des Original-Kontextes sehen können, ob das Zitat wirklich so zu verstehen ist, wie es der Aufsatz von Meyer nahe legt.
- Wenn Sie mehrere Anmerkungen zu demselben Begriff machen möchten, genügt es eine Fußnote zu setzen. Sie brauchen *nicht* für jeden Beleg eine eigene Fußnote.
- Das Internet ist kein Selbstbedienungsladen für Hausarbeiten-Versatzstücke. Auch Passagen, die Sie im Internet finden und für eine Hausarbeit nach eingehender Prüfung für wissenschaftlich genug befinden, müssen – wie jeder Artikel und jedes Buch – genau nach den geltenden Zitierregeln markiert werden.

- Dabei gilt generell: fehlende Anführungszeichen sind kein Kavaliersdelikt. Alle wörtlichen Übernahmen aus einem Text *müssen* zitiert werden – auch einzelne Ausdrücke.
- Versuchen Sie, vom Gelesenen zu abstrahieren, es in eigenen Worten zusammenzufassen, einen eigenen Argumentationsgang zu entwickeln, und zitieren Sie nur wirklich zentrale Stellen. Lassen Sie die Zitate dabei nicht für sich sprechen, sondern kommentieren Sie diese mit eigenen Worten.
- Achten Sie auf die grammatikalisch korrekte Einbettung von Zitaten in Ihren Fließtext.

***Hier zur Erinnerung noch einmal die wichtigsten Zitierregeln:***

**Direktes Zitat**

Im direkten Zitat gibt man eine besonders wichtige oder charakteristische Textstelle unverändert wieder und kennzeichnet sie mit Anführungszeichen. Wortlaut, Syntax und Zeichensetzung dürfen nicht verändert werden. Es gibt auch die Möglichkeit, einzelne Wörter oder auch eine Wortgruppe zu zitieren.

**- Zitate mit hinweisendem Begleitsatz**

Werden ganze Sätze zitiert, steht in der Regel vor, innerhalb oder hinter dem Zitat ein Begleitsatz.

! Kaspar H. Spinner resümiert: „Zu den wichtigen Ergebnissen von PISA gehört die Erkenntnis, dass es dem deutschen Schulsystem offensichtlich schlecht gelingt, allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden“ (Spinner 2003, 241).  
! „Zu den wichtigen Ergebnissen von PISA gehört die Erkenntnis, dass es dem deutschen Schulsystem offensichtlich schlecht gelingt, allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden“ (Spinner 2003, 241). So beginnt Kaspar H. Spinner sein Plädoyer für einen individualisierenden Unterricht.

Wenn nur Teile eines zitierten Satzes wiedergegeben werden, werden die Auslassungen durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet.

! „Zu den wichtigen Ergebnissen von PISA gehört die Erkenntnis, dass es dem deutschen Schulsystem [...] schlecht gelingt, allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden“ (Spinner 2003, 241).

Eine wörtliche Rede oder ein Zitat im Zitat werden durch halbe Anführungszeichen kenntlich gemacht.

! „Als *Beispielsatz* der dort beschriebenen Grammatikstunde dient: ‚*Das Schlingern des schweren Eidotters bremst die Drehbewegung.*‘ An diesem Satz sollen die Schüler [...] einen Akkusativ bestimmen. Wozu?“ (Ingendahl 1999, 6)

**- Eingebaute Zitate**

Eleganter ist es oft, wenn Zitate in den eigenen Satzbau eingefügt werden.

! Ingendahl hält es für einen Skandal, dass Kinder an einem Satz wie ‚*Das Schlingern des schweren Eidotters bremst die Drehbewegung.*‘ [...] einen Akkusativ bestimmen“ müssen (Ingendahl 1999, 6).

Manchmal erfordert es der eigene Satzbau, die Endungen zitierter Wörter zu verändern. In diesem Fall werden die geänderten Wortendungen in eckigen Klammern gesetzt.

! Ingendahl beklagt die Unsinnigkeit des „*Beispielsatz[es]*“ der dort beschriebenen Grammatikstunde“ (Ingendahl 1999, 6).

### - Hervorhebungen

Wenn Sie in einem Zitat etwas hervorheben möchten, müssen Sie danach in einer eckigen Klammer klarstellen, dass diese Hervorhebung von Ihnen stammt. Dies erfolgt durch Floskeln wie „Hervorhebung durch den Autor/die Autorin“ oder durch die Initialen des eigenen Namens.

### Indirektes Zitat

Wenn man sich auf eine bestimmte Textstelle bezieht, ohne diese wörtlich zu zitieren, wird diese in der Fußnote oder Klammer mit „vgl. ...“ gekennzeichnet.

## 4.4 Zwei gängige Modelle für bibliographische Angaben

### 4.4.1 In der Literaturwissenschaft übliches Modell<sup>1</sup>:

#### ***Monographien (also bei Schriften von einem Verfasser oder mehreren Koautoren)***

„Verfassersname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. A.] Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel)“

Bsp.: Abraham, Ulf / Matthis Kepser: Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2., durchgesehene Aufl. Berlin: Erich Schmidt 2006 (= Grundlagen der Germanistik 42).

#### ***Zeitschriftenaufsätze:***

„Verfassersname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgangnr. (Jahr). S.... - ...“

Bsp.: Haas, Gerhard / Wolfgang Menzel / Kaspar H. Spinner: Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. In: Praxis Deutsch 123 (1994). S.17-25.

#### ***Herausgeberschriften***

„Herausgebername, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel).“

Bsp.: Abraham, Ulf / Claudia Kupfer-Schreiner / Klaus Maiwald (Hg.): Schreibförderung und Schreiberziehung. Eine Einführung für Schule und Hochschule. Donauwörth: Auer 2005.

#### ***Aufsätze in Herausgeberschriften***

Verfassersname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Herausgebername, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel). S.... -....“

Bsp.: Frederking, Volker: Schreiben und literarische Texte am Bildschirm. In: Ulf Abraham / Claudia Kupfer-Schreiner / Klaus Maiwald (Hg.): Schreibförderung und Schreiberziehung. Eine Einführung für Schule und Hochschule. Donauwörth: Auer 2005. S.119-128.

Normalerweise wird in den Fußnoten der volle Titel nur bei der ersten Zitation genannt. Danach genügt in der Regel eine Kurzvariante, z.B. „Verfassersname, Kurztitel, S.“ oder „Verfas-

<sup>1</sup> Im Wesentlichen nach Meyer-Krentler, Eckhardt: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 3. Aufl. München: Fink 1993, S.42-46.

sername (Erscheinungs-Jahr), S.; der volle Nachweis steht auf jeden Fall im Literaturverzeichnis.

#### 4.4.2 Varianten des Harvard-Modells in Publikationen der Deutschdidaktik:

In Deutschdidaktischen Publikationen werden oft Varianten des Harvard-Zitiersystems verwendet, vgl. z.B. in der Bibliographie unseres Lehrstuhls.

Dabei werden die zitierten Werke im Text nicht in Fußnoten belegt, sondern in Klammern im Text<sup>2</sup>. Hier genügen für die Angabe im Fließtext Name, Jahreszahl und Seitenangabe:

Bsp. (Frederking 2005, S.10)

Hat ein Autor im selben Jahr mehrere Titel veröffentlicht, werden diese im Literaturverzeichnis mit a, b, c usw. hinter der Jahreszahl ergänzt, um die Titel bei der Zitation im Text eindeutig den Angaben im Literaturverzeichnis zuordnen zu können.

Bsp.: (Frederking 2005c, S.118)

Zitiert man ein Werk mit mehreren Autoren oder Herausgebern auf diese Weise, wird nur der erste Name im Fließtext genannt, die weiteren werden durch u. a. (und andere) oder et. al. (et alter) abgekürzt. In der ausführlichen Literaturliste sollten Sie alle Herausgeber / Autoren nennen. Die Abkürzung von Vornamen sollten Sie dabei vermeiden.

Bsp.: (Frederking u.a. 2005, S.10)

Die Literaturangaben in der Literaturliste zeichnen sich in diesen Systemen dadurch aus, dass die Jahreszahl zur schnellen Auffindung der Kurztitel aus dem Fließtext in der Literaturangabe direkt hinter den Autornamen gezogen werden:

##### ***Monographien (also bei Schriften von einem Verfasser oder mehreren Koautoren)***

Bsp.: Abraham, Ulf / Kepser, Matthis (2006): Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2., durchgesehene Aufl. Berlin: Erich Schmidt (= Grundlagen der Germanistik 42).

##### ***Zeitschriftenaufsätze:***

Bsp.: Haas, Gerhard / Menzel, Wolfgang, / Spinner, Kaspar H. (1994): Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. In: Praxis Deutsch 123 (1994). S.17-25.

##### ***Herausgeberschriften***

Bsp.: Abraham, Ulf / Kupfer-Schreiner, Claudia / Maiwald, Klaus (Hrsg.) (2005): Schreibförderung und Schreiberziehung. Eine Einführung für Schule und Hochschule. Donauwörth: Auer.

##### ***Aufsätze in Herausgeberschriften***

Bsp.: Frederking, Volker (2005): Schreiben und literarische Texte am Bildschirm. In: Ulf Abraham / Claudia Kupfer-Schreiner / Klaus Maiwald (Hrsg.): Schreibförderung und Schreiberziehung. Eine Einführung für Schule und Hochschule. Donauwörth: Auer. S.119-128.

Wichtig ist vor allem, dass Sie sich für *ein* gängiges Zitationsprinzip entscheiden und dieses peinlich genau durchhalten.

## 5. Literaturverzeichnis

<sup>2</sup> Falls es noch Fußnoten gibt, dienen diese ausschließlich Anmerkungen.

- Das Literaturverzeichnis steht am Schluss der Arbeit auf einer eigenen Seite.
- Es ist alphabetisch nach den Anfangsbuchstaben der Nachnamen geordnet.
- Ein Literaturverzeichnis zeigt dem geschulten Leser auf den ersten Blick, ob er es mit einer fundierten oder einer nur oberflächlich zusammengeschriebenen Arbeit zu tun hat. Dies bezieht sich sowohl auf die Anzahl der zitierten Sekundärtitel als auch auf die Länge der Artikel (diese muss durch Angabe des genauen Seitenumfanges (erste und letzte Seite) bei Aufsätzen eindeutig ersichtlich sein).
- Arbeiten, die weniger als 10 Titel berücksichtigen, sind nur selten fundiert. Dasselbe gilt für Arbeiten, die vornehmlich 2-3-seitige Artikel zitieren.
- Internetseiten unterliegen besonderen Zitierregeln (nicht nur die URL, sondern auch Datum des Aufrufs und ein u. U. Ausdruck ist anzugeben). Sie sollten sich gut überlegen, ob die Seite, die Sie benutzt haben, wirklich wissenschaftlichen Ansprüchen genügt (Wikipedia erfüllt diese Bedingung z. B. nicht immer).
- Es werden in der Regel nur Titel im Literaturverzeichnis aufgenommen, die auch zitiert wurden. Umgekehrt muss jeder zitierte Aufsatz im Literaturverzeichnis auffindbar sein.

## **6. Äußere Form**

- Das Deckblatt: enthält neben Name, Adresse, Telefonnummer auch Semester, Fächerverbindung, Semesterzahl, Ihre E-Mail-Adresse, den Titel der Arbeit, den Namen des Hauptseminars samt Dozent, den Termin der Abgabe der Arbeit und – ganz wichtig - die „MeinCampus“-Prüfungsnummer.
- Schriftgröße: Üblich ist Schriftgröße 11 oder 12
- Zeilenabstand: 1,5
- Seitenränder (links, rechts, oben: 2,5 cm, unten 2 cm)
- Blocksatz
- Seitennummerierung
- Umfang für eine Seminararbeit im Hauptseminar: ohne Deckblatt, Gliederung, Literaturliste und Anhang 15 Seiten.
- Es ist nicht notwendig, gelesene Artikel in Kopie anzuhängen. Lediglich bei Internetzitationen ist es manchmal sinnvoll, einen Ausdruck oder Screenshot beizufügen, wenn es sich (a) um Zitate handelt, die für die Argumentation der Arbeit entscheidend sind und (b) um Inhalte, die sich rasch verändern.

## **7. Literatur zur Erstellung von Hausarbeiten:**

- MOENNINGHOFF, Burkhard / MEYER-KRENTLER, Eckhardt: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 11. korrigierte und aktualisierte Auflage. München: Fink 2003 (= UTB 1582).